



Dr. Hartmut Sautter Dipl.-Päd. Katja Schwarz

*Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Fakultät für Sonderpädagogik Reutlingen*

Workshop 5:

Kinder und Jugendliche mit ASS im Schulalltag: Herausforderungen – Sichtweisen – Gestaltungsmöglichkeiten

„Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen in der Schule“. Eine gemeinsame Herausforderung für Elternhaus, Schule, Jugendhilfe und Medizin.

Informations- und Fortbildungsveranstaltung des Universitätsklinikums Freiburg. Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Kindes- und Jugendalter und Klinikschule Freiburg. Staatliche Schule für Kranke am Universitäts-Klinikum.

Mittwoch, 9. Oktober 2013



Überblick

1. Zum Personenkreis und Definition von Autismus
2. Herausforderungen im Schulalltag
3. Veränderung der Sichtweisen
4. Allgemeine Gestaltungsmöglichkeiten
5. Strukturelle Gestaltungsmöglichkeiten

Zum frühkindlichen Autismus

Der frühkindliche Autismus geht zurück auf Leo Kanner.

- Kanner wurde geb. am 13. Juni 1896 in Klekotow/Österreich-Ungarn (heutige Ukraine).
- 1919 Promotion an der Universität Berlin.
- 1924 Auswanderung in die USA; Assistentenstelle in der Psychiatrie in South Dakota.
- Ab 1930 baute er die Abt. für Kinder- und Jugendpsychiatrie am John Hopkins Hospital in Baltimore/Maryland auf.
- 1943 beschreibt er die „Autistischen Störungen des affektiven Kontakts“.
- Am 3. April 1981 starb Leo Kanner im Alter von 85 Jahren.
- Leo Kanner gilt als Begründer der us-amerikanischen Kinder- und Jugendpsychiatrie.



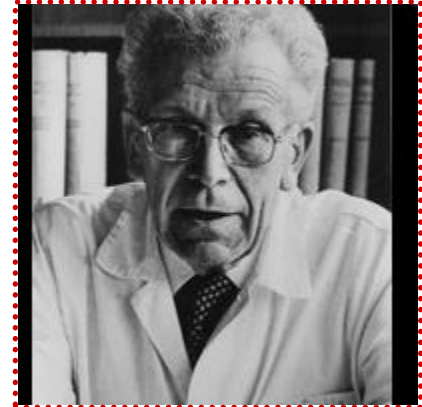
Unter dem Titel: „Autistic disturbances of affective contact“ beschreibt Kanner acht Jungen und drei Mädchen im Alter bis zu 11 Jahren, die folgende Verhaltensweisen zeigten:

- Erhebliche Defizite im kommunikativen und sozialen Bereich
- Mangel am Bedürfnis nach Kontakt zu anderen Menschen
- Unfähigkeit, Beziehungen aufzunehmen und aufrechtzuerhalten
- Besonderheiten in der Sprache
- Stereotype motorische Bewegungen.

Zum Asperger-Syndrom

Das **Asperger-Syndrom** geht zurück auf Hans Asperger.

- Hans Asperger wurde am 18. Februar 1906 in Hausbrunn bei Wien geboren.
- Promotion 1931; Assistent in der Wiener Universitäts-Kinderklinik.
- 1932 Leitung der heilpädagogischen Abteilung der Universitäts-Kinderklinik Wien.
- 1944 beschreibt er „Die ‚autistischen Psychopathen‘ im Kindesalter“.
- 1957 Ruf nach Innsbruck als Vorstand der dortigen Universitäts-Kinderklinik.
- 1962 Lehrstuhl für Pädiatrie und Leitung der Universitäts-Kinderklinik Wien.
- Am 21. Oktober 1980 starb Hans Asperger im Alter von 75 Jahren.
- Hans Asperger gilt als einer der Pioniere der europäischen Kinder- und Jugendpsychiatrie.



Unter dem Titel: „Die ‚autistischen Psychopathen‘“ beschreibt Asperger vier Jungen im Alter von 6 bis 8,5 Jahren, die folgende Verhaltensweisen zeigten:

- Erhebliche Kontaktprobleme und Kommunikationsschwierigkeiten
- Eingeschränkte Beziehungsaufnahme und -aufrechterhaltung zu ihrer Umwelt
- Schwierigkeiten in der Gestaltung sozialer Interaktionen
- Besonderheiten in der Sprache
- Motorische Auffälligkeiten, insbesondere ausgesprochene Ungeschicklichkeit.

Definition von Autismus

Der frühkindliche Autismus und das Asperger-Syndrom in der ICD-10

Frühkindlicher Autismus ICD-10 (F84.0)	Asperger-Syndrom ICD-10 (F84.5)
1. Qualitative Auffälligkeiten der gegenseitigen sozialen Interaktionen , z.B. Blickkontakt, Mimik, Unfähigkeit, Beziehungen zu Gleichaltrigen aufzunehmen, Mangel an sozio-emotionaler Gegenseitigkeit, Mangel, spontan Freude oder Interessen mit anderen zu teilen.	1. Qualitative Beeinträchtigungen der gegenseitigen sozialen Interaktionen , z.B. Blickkontakt, Mangel, spontan Freude oder Interessen mit anderen zu teilen.
2. Qualitative Auffälligkeiten der Kommunikation , z.B. verspätete oder ausbleibende Entwicklung der Verbalsprache, stereotype und repetitive Verwendung der Sprache, Mangel an verschiedenen spontanen Als-ob-Spielen oder sozialen Imitationsspielen.	2. Fehlen einer Sprachentwicklungsverzögerung oder einer Verzögerung der kognitiven Entwicklung . Die Diagnose erfordert, dass einzelne Worte im 2. Lebensjahr oder früher benutzt wurden.
3. Begrenzte, repetitive und stereotype Verhaltensmuster, Interessen und Aktivitäten .	3. Ungewöhnliche und sehr ausgeprägte umschriebene Interessen („Sonderinteressen“) und stereotype Verhaltensmuster.
4. Die Störung ist nicht einer anderen tiefgreifenden Entwicklungsstörung zuzuordnen.	4. Die Störung ist nicht einer anderen tiefgreifenden Entwicklungsstörung zuzuordnen.
5. Auffällige Entwicklung vor dem 3. Lebensjahr.	5. Fehlen einer allgemeinen Entwicklungsverzögerung bzw. kein Entwicklungsrückstand im Bereich der Sprache oder der kognitiven Entwicklung.

Definition von Autismus

Der frühkindliche Autismus und das Asperger-Syndrom im DSM-IV-TR

Autistische Störung DSM-IV-TR (299.00)	Asperger-Syndrom DSM-IV-TR (299.80)
1. Qualitative Beeinträchtigung der sozialen Interaktion in mehreren (mind. 2) Bereichen, z.B. bei non-verbalem Verhalten (Blickkontakt, Gesichtsausdruck, Körperhaltung, Gestik zur Steuerung sozialer Interaktionen), in der Beziehung zu Gleichaltrigen, Mangel an sozio-emotionaler Gegenseitigkeit.	1. Qualitative Beeinträchtigung der sozialen Interaktion in mehreren (mind. 2) Bereichen, z.B. bei non-verbalem Verhalten, in der Beziehung zu Gleichaltrigen, im emotionalen Bereich, z.B. Empathie.
2. Qualitative Beeinträchtigung der Kommunikation , z.B. verzögertes Einsetzen oder völliges Ausbleiben der Entwicklung von gesprochener Sprache, stereotyper oder repetitiver Gebrauch der Sprache, Fehlen von verschiedenen entwicklungsgemäßen Rollenspielen oder sozialen Imitationsspielen.	2. Kein klinisch bedeutsamer Sprachrückstand und keine klinisch bedeutsamen Verzögerungen der kognitiven Entwicklung oder von altersgemäßen Selbsthilfefertigkeiten.
3. Beschränkte, repetitive und stereotype Verhaltensmuster , z.B. in den Interessen, Gewohnheiten oder Motorik.	3. Beschränkte repetitive und stereotype Verhaltensmuster , z.B. in den Interessen, Gewohnheiten oder der Motorik.
4. Beginn vor dem 3. Lebensjahr und Verzögerungen im Bereich der sozialen Interaktion, Sprache oder Spielverhalten.	4. Klinisch bedeutsame Beeinträchtigung in sozialen oder beruflichen Funktionsbereichen.
5. Die Störung erfüllt nicht die Kriterien einer anderen tiefgreifenden Entwicklungsstörung.	5. Die Störung erfüllt nicht die Kriterien einer anderen tiefgreifenden Entwicklungsstörung.

Definition von Autismus

Autismus wird den „Tiefgreifenden Entwicklungsstörungen“ zugeordnet.

Diagnostisch wird in der ICD-10 noch unterschieden zwischen:

- ▶ Frühkindlichem Autismus/Autistischer Störung/Kanner-Autismus
- ▶ Asperger-Syndrom/Asperger-Autismus/Asperger-Störung
- ▶ Atypischem Autismus/Autistischen Zügen.

In dem im Mai 2013 erschienenen DSM-V werden diese drei Typen unter dem Begriff

Autismus-Spektrum-Störung

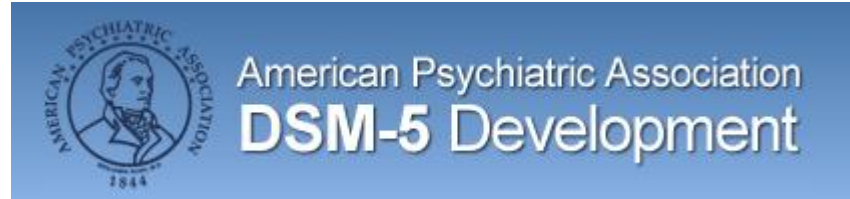
zusammengefasst. Dies wird in der voraussichtlich 2015 erscheinenden ICD-11 entsprechend der Fall sein.

Aus heutiger Sicht bilden der „Frühkindliche Autismus“ und das „Asperger-Syndrom“ die Pole eines Kontinuums.

Definition von Autismus

Klassifikation im Diagnostisch Statistischen Manual psychischer Störungen: DSM-V

(vgl. Dose, M. 2011, S. 232ff)



Autismus-Spektrum-Störung

1. Qualitative Beeinträchtigung der sozialen Interaktion und der Kommunikation.
2. Beschränkte und repetitive Verhaltensweisen, Interessen und Aktivitäten.
3. Die in 1. und 2. genannten Kriterien sind in früher Kindheit aufgetreten, wobei sie sich vollends erst dann zeigen, wenn die sozialen Anforderungen die Fähigkeiten übersteigen.
4. In ihrer Gesamtheit beeinträchtigen die Symptome die Funktionsfähigkeit des Betroffenen.

Definition von Autismus

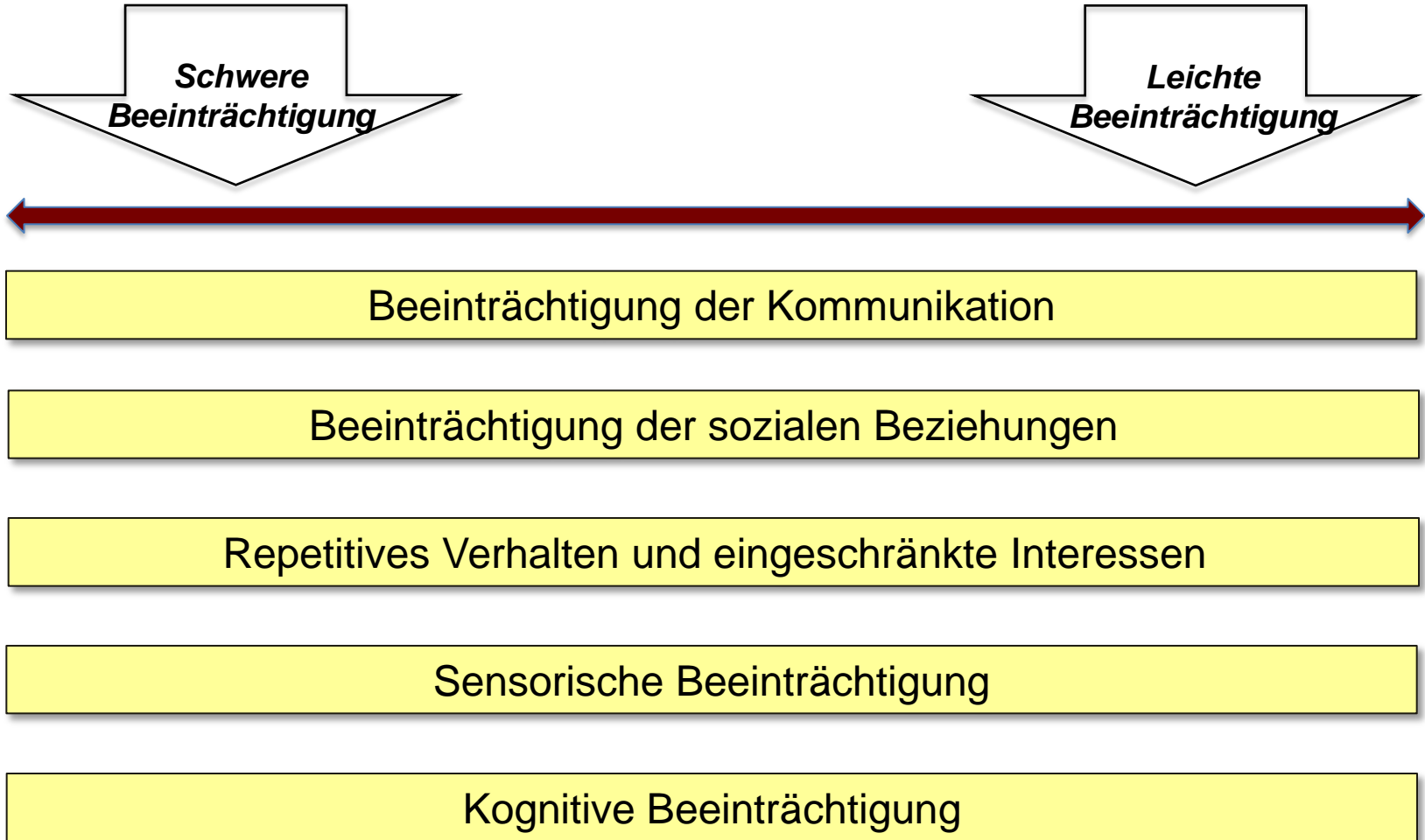
Klassifikation im Diagnostisch Statistischen Manual psychischer Störungen: DSM-V (vgl. Dose, M. 2011, S. 232ff)

Zur weiteren klinischen Differenzierung werden drei verschiedene Schweregrade vorgeschlagen:

1. „braucht Unterstützung“ (requiring support)
2. „braucht erhebliche Unterstützung“ (requiring substantial support)
3. „braucht sehr erhebliche Unterstützung“ (requiring very substantial support)

Definition von Autismus

Interpretation des Kontinuumgedankens (Ulliana, L. 2001, nach Dodd, S. 2007, S. 19)



Die jeweilige Diagnose ist abhängig vom Schweregrad der einzelnen Symptome (quantitativ) und von Art und Ausprägung der Kompetenzen (qualitativ) in den verschiedenen Bereichen.

Herausforderungen im Schulalltag

Bereich der sozialen Interaktion

- ▶ Gruppenarbeit ist nicht oder nur kaum möglich
- ▶ Kein oder ungewöhnlicher Beziehungsaufbau
- ▶ Tendenz zur Selbstisolation
- ▶ Schwierigkeiten mit der Sitzordnung
- ▶ Ausflüge und/oder Klassenfahrten werden tendenziell abgelehnt
- ▶ Probleme mit Pausensituationen
- ▶ Keine sichtbaren oder stark wechselnde Leistungen im Unterricht
- ▶ Schwierigkeiten mit sozialen Regeln
- ▶ Sensibilität für unausgesprochene Stimmungen
- ▶ Wenig/keine oder zwanghafte Nachahmung

Herausforderungen im Schulalltag

Bereich der Kommunikation

- ▶ Sprachliche Barrieren, z.B. Echolalie, fehlende oder eingeschränkte Verbalsprache, Verbalsprache wird nicht situativ genutzt, auffallende Sprachmelodie
- ▶ Neigung zu Dauermonologen und/oder Selbstgesprächen
- ▶ Missverständnisse bei der (non-)verbalen Kommunikation, z.B. Wortneuschöpfungen, stereotype Verwendung der Sprache
- ▶ Eingeschränktes Anweisungsverständnis

Herausforderungen im Schulalltag

Bereich der Interessen, der Wahrnehmung und des Verhaltens

- ▶ Unruhe, Schreianfälle, Wutanfälle, Angst- und Panikreaktionen, Stimmungsschwankungen
- ▶ Unaufmerksamkeit, Konzentrationsschwierigkeiten
- ▶ Motorische Unruhe; nicht still sitzen können; bizarre, gleichförmige Bewegungsmuster
- ▶ Ungeschicklichkeit; Schwierigkeiten, Bewegungsabläufe gezielt umzusetzen
- ▶ Mangelnde räumliche Orientierung
- ▶ Selbstverletzendes Verhalten
- ▶ Fremdaggressives Verhalten
- ▶ Handlungsblockaden, z.B. beim Aufbau von praktischen Fertigkeiten
- ▶ Summen, laut lachen, Geräusch- und Lautbildung
- ▶ Kleidung in Unordnung bringen, zerreißen, zerbeißen, ausziehen

Veränderung der Sichtweisen

„Leider definiert man die Andersartigkeit von Menschen mit Autismus in erster Linie über negative Attribute, sie werden als unsensibel, unkooperativ, stur, inflexibel und exzentrisch im Verhalten beschrieben. Selten hört man, sie seien selbstbestimmt, eigendynamisch, hartnäckig, zuverlässig und geradlinig. Es werden Stärken ausgeblendet und Schwächen überbetont.“



Nicole Schuster,
28 Jahre,
Pharmazeutin,
Buchautorin,
Asperger-Syndrom

Veränderung der Sichtweisen



Die Schwierigkeiten Betroffener in den Bereichen **der sozialen Interaktion**, der **Kommunikation** und des **Verhaltens** gehen häufig auch mit besonderen Stärken einher.

(vgl. Attwood/Gray 1999)

Veränderung der Sichtweisen

Bereich der sozialen Interaktion

- ▶ Beziehungen zu anderen sind geprägt durch absolute Loyalität und Zuverlässigkeit
- ▶ Fähigkeit, „zu sagen, was er/sie denkt“ unabhängig vom sozialen Kontext oder vom Status des Gegenübers
- ▶ Fähigkeit, an eigenen Vorstellungen und Zielen festzuhalten
- ▶ Wertschätzung von Details
- ▶ Fähigkeit zum unvoreingenommenen Zuhören
- ▶ Vermeidung von „small talk“ bzw. trivialen inhaltsleeren Gesprächen

Veränderung der Sichtweisen

Bereich der Kommunikation

- ▶ Kommunikatives Verhalten ist frei von versteckten Andeutungen oder Doppeldeutigkeiten
- ▶ Bei leichteren Ausprägungsgraden der Symptomatik verfügen Menschen mit Autismus über einen großen aktiven Wortschatz und haben Interesse an Wortspielen
- ▶ Fähigkeit zu Wortneuschöpfungen, die einen Sachverhalt häufig sehr treffend umschreiben

Veränderung der Sichtweisen

Bereich der Interessen, der Wahrnehmung und des Verhaltens

- ▶ Originelle, unkonventionelle und kreative Wege zur Problemlösung
- ▶ Enthusiasmus für besondere Interessen und Themen
- ▶ Außergewöhnliches Gedächtnis, Erinnerung an Details, z.B. Namen, Daten, Zeitpläne, Routinen
- ▶ Ordnungsliebe bzw. Einhaltung bestimmter Routinen; Blick für Details
- ▶ Feingefühl für Gerechtigkeit/Ehrlichkeit
- ▶ Hohe Empfindlichkeit gegenüber spezifischen sensorischen Reizen (Hören, Berührung, Sehen, Gerüche)
- ▶ Stärke bei Beschäftigungen, die hohe Konzentration und Durchhaltevermögen erfordern

Missverständnisse

1. Wir ordnen Handlungen und Neigungen von Menschen mit Autismus aufgrund eingefahrener Beurteilungsmuster falsch ein.

- Menschen mit Autismus können durch ihre Sonderinteressen, die uns absurd erscheinen mögen, Sicherheit gewinnen.
- ▶ Sammeln bestimmter Gegenstände; Aneignen von Spezialkenntnissen über z. T. ausgefallene Themen
- Menschen mit Autismus haben häufig Probleme, wenn verschiedene Aktivitäten gleichzeitig gefordert werden.
- ▶ Gesprächspartner anschauen und ihm/ihr gleichzeitig zuhören; während eines Handlungsprozesses gleichzeitig eine Anweisung verstehen
- Sie haben oft große Mühe bei einzelnen Handlungen, auch bei täglich ablaufenden Handlungen.
- ▶ sich anziehen; zum Bus gehen; Tisch decken

2. Wir missachten oder übersehen die andersartige Verarbeitung von Wahrnehmungseindrücken.

- Für Betroffene können manche Wahrnehmungseindrücke zu stark sein.
 - ▶ das Sirren von Neonröhren, Stimmengewirr, Motorenlärm, der Geruch eines anderen Menschen, die Atmosphäre eines Raumes, die Farben eines Kleidungsstücks
- Zu viele Wahrnehmungseindrücke gleichzeitig können massiven Stress bedeuten.
 - ▶ schnelle Bewegungsabläufe, Sonneneinstrahlung, Flackern einer Neonröhre, Vogelgezwitscher
- Zusammengehörende Wahrnehmungseindrücke können für sie voneinander isoliert wirken und lassen dann kein ganzheitliches, zusammengehörendes Bild entstehen.
 - ▶ Schreiben an die Tafel bei gleichzeitigen verbalen Erklärungen

3. Wir missachten oder beachten zu wenig die andersartige Verarbeitung von Mimik, Gestik und Tonfall der Stimme.

- Häufig verfügen Menschen mit Autismus nur über ein sehr eingeschränktes Verständnis für analoge Kommunikation. Sie können aus Mimik, Gestik, Tonfall der Stimme usw. keine Information entnehmen.
- ▶ Nonverbal ausgedrückter Ärger oder ein freudestrahlendes Gesicht, durch Tonhöhe, Klangfarbe oder Lautstärke der Stimme ausgedrückte Emotionen können nur schwer entschlüsselt werden

4. Wir missachten oder beachten zu wenig die andersartige Verarbeitung von Sprache.

- Die Verarbeitungsgeschwindigkeit von Sprache ist bei Menschen mit Autismus häufig verlangsamt.
 - ▶ erschwerte Kommunikation; Mühe, Gesprächen zu folgen
- Oft werden Metaphern, ironische Bemerkungen oder Sprichwörter nicht verstanden, da diese wortwörtlich genommen werden.
 - ▶ „Das ist der Trick 17!“
 - „Schlaf nicht ein!“
 - „Du bringst mich auf die Palme!“

5. Wir zeigen kein oder zu wenig Verständnis gegenüber ungewohnten oder unerwarteten Verhaltensabläufen.

- Stereotypen können für Menschen mit Autismus Sicherheit schaffen.
 - ▶ zwanghaft erscheinende Handbewegungen, Nachmalen von Mustern, Fugen zwischen Gehwegplatten nicht betreten, immer auf geschlossene Türen oder Fenster bestehen
- Starr erscheinende Gewohnheiten können zur psychischen Stabilisierung beitragen.
 - ▶ sehr genaue Einhaltung der Anordnung von Materialien am Arbeitsplatz, von Geschirr und Besteck am Essplatz; Rituale
- Schrei- und Wutanfälle sind in unüberschaubaren Situationen oft die einzigen verfügbaren Handlungsmöglichkeiten.
 - ▶ Überforderungssituationen, unvorhersehbare/unvorbereitete Änderungen im Tagesablauf

Missverständnisse

6. Wir zeigen kein oder zu wenig Verständnis gegenüber dem (oft unverzichtbaren) Bedürfnis nach Ordnung, regelhaften Abläufen und festen sozialen Regeln.

- Menschen mit Autismus bedürfen in der Regel eine immer gleiche Ordnung in Raum und Zeit.
 - ▶ klar geplanter und verlässlicher Stundenplan/Tages- und Wochenverlauf, Pünktlichkeit, Einhaltung von Reihenfolgen, Anzahlen; Veränderungen, z.B. der Sitzordnung, Ausflüge, Feiern o.ä. wirken sehr verunsichernd
- Häufig sind sie auf eindeutige Regeln und klare Absprachen angewiesen.
 - ▶ eindeutige Zeitangaben für Schul-, Arbeitsbeginn, Pausen, Ende
- Eigene und fremde Emotionen sind für Betroffene nicht immer eindeutig bestimmbar („Theory of mind“). Damit ist auch Kommunikation erschwert.
 - ▶ Stimmungen von anderen Menschen können nicht erkannt werden

Missverständnisse

Konsequenz:

Nur die je individuelle Analyse kann helfen, uns in angemessener Weise mit dem betreffenden Menschen und seiner Lebenssituation einzulassen.

Das bedeutet also:

Intensives, geistesgegenwärtiges, genaues Hinschauen in jeder einzelnen Situation mit großer Offenheit der Wahrnehmung und großer Offenheit hinsichtlich der Interpretationsmöglichkeiten.

Seien wir kreativ, verlassen wir uns bei autistischen Menschen nicht auf unsere angelernten und oft eingefahrenen und manchmal leider auch festgefahrenen Kenntnisse und Erklärungsschemata!

Allgemeine Gestaltungsmöglichkeiten

- ▶ Räumliche und zeitliche Strukturierung durch Strukturierungshilfen
- ▶ Vorhersehbarkeit, Zeitplanung (Planung kleiner und großer Zeiteinheiten)
- ▶ Zeitliche, personelle und räumliche Veränderungen frühzeitig besprechen
- ▶ Eindrücke reduzieren und ordnen
- ▶ Zeit lassen: Eines nach dem anderen
- ▶ Aktivitäten (z.B. Ausflüge) mit dem Betreffenden gut vorbereiten
- ▶ Direkt anschauliche Zusammenhänge anbieten
- ▶ Überschaubare Arbeitsaufträge und Handlungsanweisungen
- ▶ Routinebeschäftigungen, Stereotypen nicht verbieten, wenn möglich aber kompensieren

Allgemeine Gestaltungsmöglichkeiten

- ▶ Eindeutigkeit und Klarheit mit Hilfe von Absprachen zwischen allen Bezugspersonen/einheitliche Regeln vereinbaren
- ▶ Sonderinteressen unterstützen, aber nicht provozieren
- ▶ Hilfen bei der Entscheidungsfindung/nicht zu viele Alternativen anbieten
- ▶ Berücksichtigung möglicherweise erschwerter motorischer Abläufe
- ▶ Berücksichtigung möglicher Wahrnehmungsbeeinträchtigungen (Über-/Unterempfindlichkeit)
- ▶ Balance zwischen Über- und Unterforderung
- ▶ Gratwanderung zwischen Nähe und Distanz
- ▶ Flexibler Umgang mit Pausensituationen
- ▶ In gemeinschaftliche Aktivitäten einbeziehen (Teilhabemöglichkeiten)

Strukturelle Gestaltungsmöglichkeiten

- ▶ Enge Zusammenarbeit von Lehrkräften, Eltern und sozialem Umfeld der Schüler mit autistischem Verhalten
- ▶ Beteiligung der Schüler mit autistischem Verhalten an Gesprächen und Entscheidungsprozessen, die sie betreffen
- ▶ Zusammenarbeit mit der/dem jeweiligen Autismus-Beauftragten des Staatlichen Schulamtes
- ▶ Kooperation mit externen Experten und Institutionen (Sozialpädiatrischen Zentren; niedergelassenen Therapeuten; Ärzten, Psychologen; Jugendamt; Fachverbänden; etc.)
- ▶ Gespräch mit den Mitschülern über die Besonderheiten von Kindern und Jugendlichen mit autistischem Verhalten
- ▶ Individuelle Hilfe- und Erziehungsplanung im Team
Feststellung des individuellen Förder- und Unterstützungsbedarfs, Nachteilsausgleichs (auch: Schulbegleitung)

Zum Nachteilsausgleich

KMK-Empfehlungen zu Erziehung und Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit autistischem Verhalten (Juni 2000)

„Mündliche, schriftliche und praktische Aufgaben können wechselseitig ersetzt, die Bearbeitungszeit kann verlängert werden. Unterschiedliche Formen unterstützender Kommunikation können notwendig werden, um Nachteile aus Art und Schwere der Beeinträchtigung auszugleichen. Hierbei können Hilfen anderer Maßnahmeträger erforderlich sein.“ (S. 13)

Zum Nachteilsausgleich

Handreichung zur schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit autistischen Verhaltensweisen des **Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Juni 2009)**

„Artikel 3 Absatz 3 Satz 2 des GG und Artikel 2a der Landesverfassung gebieten, dass niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden darf. Dies erfordert, dass die Schulen gegenüber diesem Schülerkreis besondere Fürsorge im täglichen Schulleben im und außerhalb von Unterricht walten lassen. Dies gilt auch bei Leistungsnachweisen und Prüfungen, d.h. den Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen, die gemeinsam mit Nichtbehinderten unterrichtet werden, darf kein Nachteil durch ihre Behinderung entstehen. Es müssen daher im Einzelfall Maßnahmen zum behinderungsspezifischen Nachteilsausgleich gewährt werden.“ (S. 39)

► Einsatz zusätzlicher personeller Ressourcen

Zusätzliches Personal, z.B. BFD (Bundesfreiwilligendienst), FSJ, etc.

Konstante Vertrauenspersonen (z.B. Mentor)

Niedrigerer Klassenteiler

Aufbau eines Unterstützer- bzw. Helferkreises

Zusätzliche Deputatsstunden; Anrechnungsstunden

Sicherheit bezüglich konstanter Personen und Räume